

FREUDE LERNEN?

Predigt zum Sonntag Jubilate Johannes 16, 16-23



¹⁶Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht mehr sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen. ¹⁷Da sprachen einige seiner Jünger untereinander: Was bedeutet das, was er zu uns sagt: Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen; und: Ich gehe zum Vater? ¹⁸Da sprachen sie: Was bedeutet das, was er sagt: Noch eine kleine Weile? Wir wissen nicht, was er redet. ¹⁹Da merkte Jesus, dass sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Danach fragt ihr euch untereinander, dass ich gesagt habe: Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen? ²⁰Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und klagen, aber die Welt wird sich freuen; ihr werdet traurig sein, doch eure Traurigkeit soll zur Freude werden. ²¹Eine Frau, wenn sie gebiert, so hat sie Schmerzen, denn ihre Stunde ist gekommen. Wenn sie aber das Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen, dass ein Mensch zur Welt gekommen ist. ²²Auch ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. ²³Und an jenem Tage werdet ihr mich nichts fragen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben.

Es gibt Menschen, denen man mit kleinen Dingen eine große Freude machen kann. Schon eine Blume am Wegesrand, bereitet ihnen ein herzliches Lächeln vor. Und auch bei den dunkelsten Tagen, schauen sie nach dem silbernen Rand der Wolke aus, die den nächsten sonnigen Tag verheißen würde. Das umgekehrte gibt es auch. Es gibt Menschen, denen man nie eine Freude machen kann und die immer nur traurig bleiben, egal, was mit ihnen passieren mag. Deshalb ist die Frage wichtig, ob die Freude überhaupt etwas mit der Situation eines Menschen zu tun hat. Ist die Freude nicht viel mehr eine Grundeinstellung statt der Erfahrung von Freud und Leid, die einem jedem Menschen trifft? Und wenn es diese Grundeinstellung gibt, wo ist sie angesiedelt? Kann man sie trainieren? Oder gibt es ein Medikament für eine solche Freude?

Vielleicht gibt es das alles. Aber selbst, wenn es so etwas gäbe, scheint es immer so zu sein, dass die von Menschen gemachten Freuden, eine kurze Lebenserwartung haben und schnell von dieser jener oder anderen glücklich Macher ersetzt werden müssen oder gar ganz verschwinden. Freude, wenn sie mehr als nur den nächsten Sonnenstrahl sein soll, braucht eine Garantie und ein Fundament, das mehr als eine Blume am Wegesrand ist. Und deshalb sollten wir mehr als alles andere die Freude bei dem suchen, der sie gemacht hat. Nämlich Gott. Ja, es stimmt. Freude stammt ganz und gar nicht aus der Werkzeugkiste des Satans, sondern ist eine Gabe von Gott, der sie höchst persönlich für uns Menschen vorbereitet hat. Das Einzige, was der Satan gut kann, ist eine billige Kopie von der wahren Freude zu machen und diese sogenannte Kopie als echte Freude zu verkaufen. Dabei kann der Satan nichts besser machen. Er kann nur verschlechtbessern. Das tut er in zweierlei Weise. Einmal darin, dass er den Menschen immer mehr Lust nach Erfahrung der Freude gibt. Das ist aber keine Freude. Das ist Lust und die gibt uns nicht Freude sondern ist viel eher eine Kette, die uns gefangen hält und wie eine Rute ist, die uns ständig von einer sogenannten Freude zur nächsten jagt. So etwas kann uns zum Wahnsinn treiben und das Ende der Geschichte ist komplette Enttäuschung und die Unfähigkeit sich überhaupt über irgendetwas zu freuen. Viele sind schon von einer solchen Kopie der Freude in den Abgrund getrieben worden. An der

anderen Seite spielt der Satan aber auch seine frommen Kunden vor, dass Freude überhaupt nichts mit dem Glauben zu tun hat. Und dass wahre Glaube etwas ganz Ernstes und Trauriges sein muss. Er gaukelt seinen frommen Kandidaten vor, dass man als „echter Christ“ sich nicht freuen darf und immer eine ernste Miene haben sollte und immer mit dem erhobenen Zeigefinger drohen sollte, wo andere auf dem falschen Pfad gelangt sind. Leider gibt es genug Menschen, die deshalb der festen Überzeugung sind, dass Freude und Spaß überhaupt nichts mit Kirche und Glauben zusammenzubringen sind. Solche Menschen können dann nie die echten Geschenke Gottes genießen, weil sie grundsätzlich gegenüber die Freude misstrauisch sind. Gegen all diese Zerstörer der Freude sollten wir festhalten. Freude stammt von Gott! Und wird gar in Galater 5,22 als eine Gabe des Heiligen Geistes erkannt. Das gute Christen also Spaßverderber sind, stimmt ganz und gar nicht! Heute ruft der Name des Sonntags uns regelrecht zu einer solchen Freude auf! „Freuet Euch!“ Aber, ein bisschen komisch komme ich mir dabei doch noch als sogenannte Freudenufer vor. Wie kann man einem Menschen dazu aufrufen sich zu freuen? Vor allen Dingen dann, wenn es diesem Menschen ganz und gar nicht gut geht. Freude kann man nicht aufzwingen oder befehlen. Man kann sie nur haben oder nicht haben. Deshalb wollen wir unseren heutigen Bibeltext folgen, um zu sehen, wie wir den Weg von der Traurigkeit zur wahren Freude finden können. Eine Freude, die keine Eintagsfliege ist! Eine Freude, die eine Garantie hat, das sie bleibt! Eine Freude, die sich so bei uns zu Hause machen kann, dass sie ein Teil von uns wird. Augustinus unser Kirchenvater hat etwas Wunderbares zur Freude gesagt: „Die Seele nährt sich von dem, woran sie sich freut“ Was damit gemeint ist, ist dass wahre Freude nicht eine Sache ist, sondern eine Person. Anderes ausgedrückt: Es ist nicht das Geschenk, das uns fröhlich macht, sondern die Person, die uns das Geschenk gibt. Die Jünger Jesu haben das alles in Jesus Christus erfahren. Sie haben Jesus Christus kennengelernt und sind alle, jeder für sich, aus der gewohnten Bahn herausgebrochen und sind in Jesu Freudenschule gegangen. Diese Freudenschule war nicht immer einfach. Immer wieder wollten sie Jesus auf seine Gaben festnageln. Als er Brot vermehrt hat, wollten sie ihn zum Brotkönig machen, der für immer die Einkaufswunschliste erledigen würde! Und Jesus hat gesagt: „Ich bin das Brot des Lebens“. Und als er den toten Lazaraus auferweckt hat, brach eine große Party aus. Man dachte nun, dass Jesus alle Probleme wie einen Federstreich von der Welt entfernen würde. Und Jesus hat geantwortet: „Ich bin die Auferstehung und das Leben!“ die Jünger mussten also lernen nicht nur die Gaben von Jesus zu empfangen sondern ihn selbst. Jesus hat ihnen nicht nur den Weg gezeigt. Er war auch der Weg. Er hat nicht nur die Wahrheit gelehrt, er war selbst die Wahrheit. Er hat nicht nur die Auferstehung geschenkt, er war und ist selbst die Auferstehung. Und nun kam aber doch etwas, das diesen Jüngern, den Boden unter den Füßen weggerissen haben musste. Dieser Jesus, worauf sie alles gegründet hatten. Dieser Freudenmeister Jesus kündigte nun an, dass er weggehen würde. Der Grund ihrer Freude würde sie also verlassen! Sie würden nun ohne Grund zur Freude, wie Waisen dastehen. Mit Karfreitag würde alles zu Ende gehen. Welch eine Enttäuschung! Da wäre es doch besser gewesen, Jesus nie gekannt zu haben. Dann hätten sie mindestens noch ihr irdisches Leben gehabt! Jesus also doch, wie eine Blume am Wegesrand, die nur eine kleine Weile Freude brachte? Aber die Rede Jesu geht weiter: „Und abermals über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen“ In diesem Satz beginnt Jesus über etwas ganz anderes zu reden. Die Jünger Jesu würden ein neues Kapitel mit Jesus anfangen dürfen. Sie würden Jesus in andere Weise erleben und kennen dürfen. Jesus würde in Zukunft über den Heiligen Geist bei ihnen wohnen. Das Gute an diese Verheißung ist dieses: Jesus würde durch den Heiligen Geist genauso dabei sein. Aber nicht nur für die Jünger auch für uns!

Der Heilige Geist würde ganz genau so Jesus für uns sein, wie der leibliche Jesus es auch war. Nur eines müssen wir dabei doch ganz klar sagen. Die Freude von der Jesus spricht, ist aus einem ganz anderen Stoff gemacht, als wir sonst bei uns Menschen und in der Welt kennen- Nach menschlichem Ermessen, sieht die Jesus Freude nicht rosig aus! So etwas hat Jesus durch sein eigenes Leben gezeigt. So etwas haben die Jünger selbst immer wieder hautnah in ihrem Leben sehen müssen: „Wenn sie mich verfolgen

werden, so werden sie Euch auch verfolgen“ hat Jesus gesagt. So etwas können wir bis heute noch mitbekommen, wenn wir schmerzlich feststellen müssen, dass wir nicht von der Welt sind. Traurigkeit, Verlust und Enttäuschung sind Wegbegleiter von einem jeden Jünger, von der ganzen Kirche und bis zu jedem von uns, der Christ geworden ist. Und dennoch können wir echte Freude mitten in der Traurigkeit erfahren. Das können wir erfahren, indem wir die Traurigkeit ihren gebührenden Platz zuweisen. Wenn etwas ganz Schlimmes passiert, bäumen sich die Not und die Traurigkeit auf. Sie werden ganz groß im Leben. Sie nehmen sogar den ersten Platz in unserem Denken ein. Sie wird erst mal das Beherrschende und ist wie eine Flut, die das ganze Leben ertrinken möchte. Das sollen wir, weil wir Menschen sind, erst einmal auch so wahrnehmen. Und Jesus bestätigt uns selbst, dass es so ist. Aber, durch den Glauben, den Gott uns schenkt, kann es doch sein, dass wir die Traurigkeit allmählich und über Zeit einen zweiten Platz zuweisen. So etwas kann man nicht durch ein Kurs lernen. So etwas ist ganz persönlich mit Jesus selbst verbunden- Und ist so fest mit Jesus verbunden, dass ein Teil von unserem Leben mit Jesus verborgen ist. Ein Teil unserer Freude ist also nicht mal für unsere menschlichen Gefühle erfahrbar. Hier eine kleine Besonderheit. Jesus sagt seinen Jüngern nicht, wie es folgerichtig wäre: „dann werden wir uns wieder sehen“ Nein, er sagt: „dann werdet **ihr** mich sehen“ Was damit gemeint ist, ist klar. Auch, wenn wir Jesus jetzt noch nicht sehen können, sieht **Er** uns....auch jetzt schon. Er sieht uns und kennt unser Innerstes und betet für uns beim himmlischen Vater. Und irgendwann werden wir ihn auch sehen, wie er uns jetzt schon sieht. Jetzt kann nur er uns sehen und wir können ihn nicht sehen. Jetzt teilen wir unsere Freude noch ein klein wenig länger mit Schmerzen, mit Sünden mit Schwachheiten. Das alles kann uns ganz schön traurig machen. Dann wird die Freude aber vollkommen sein. Dass er mich jetzt schon sehen kann, macht mein Herz heute schon fröhlich! ²³*Und an jenem Tage werdet ihr mich nichts fragen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben. Amen*